

Rückmeldung

der Klasse 10 b, Gesellschaftslehre
Helene-Lange-Schule, Wiesbaden

am 8. September 2016
10 – 12 Uhr

Gespräch und Diskussion mit dem
Zeitzeugen Richard Rudolf



über seine Kindheit und Jugend
im Nationalsozialismus in Wiesbaden:
„Ich war ein begeisterter Pimpf“ und
„ 1945 – der Autoritätsbruch“

Lieber Herr Rudolph,

Mir hat es sehr gefallen, wie Sie uns in Ihre Zeit mitgenommen haben, und uns eine Auffassung der Geschichte gaben, die wir mit Büchern oder Dokumentationen sonst nie erhalten hätten.

Es war sehr schön, Ihnen zu zuhören und einen immer größeren Eindruck in Ihre Kindheit zu bekommen, sei es jetzt, wie Ihre Eltern Ihnen verschwiegen, was Sie von Hitler hielten oder auch Ihre Gedanken und Gefühle zum Krieg und der Wehrmacht.

Es war sehr schön, dass Sie Bilder mitbrachten und uns wortwörtlich Bilder vor Augen hielten, die nicht nur Ihre Vergangenheit, sondern auch die Geschichte unseres Heimatlandes beschrieben haben.

Ich respektiere Sie sehr dafür, wie Sie sich gegen die Anschuldigungen Ihrer Klassenkameraden stellten und sich vor uns geöffnet haben.

Ich bin Ihnen sehr dankbar dafür, dass Sie das für uns und die Schule machen.

Es war eine Ehre Ihre Geschichte zu hören und ich wünsche Ihnen alles Gute, und hoffe, dass Sie noch vielen Schülern die Geschichte Deutschlands, aus Ihrer Perspektive erzählen können.

Juan

Lieber Herr Rudolph,

es hat mir Spaß gemacht Ihnen zu zuhören. Ihre Lebensgeschichte fand ich sehr interessant. Besonders beeindruckt hat mich, dass Sie so ehrlich waren, was die Wirkung der Propaganda auf Sie angeht. Beeindruckt hat mich auch Ihr Sinneswandel nach dem Nationalsozialismus. Ich finde es schön, dass Sie trotz Ihrer Erlebnisse ein lustiger und lebensfreudiger Mensch sind. Ich bin Ihnen dankbar dafür, dass Sie sich für ein Zeitzeugengespräch zur Verfügung gestellt haben. Dies war eine bereichernde Erfahrung für mich.

Mit freundlichen Grüßen

Dalil Idrissou

Lieber Herr Rudolph,

ich möchte Ihnen in diesem Brief sagen, dass ich wirklich sehr froh darüber bin, dass ich noch die Möglichkeit hatte von einem Zeugen, einer Person wie Ihnen etwas aus der Hitlerzeit erzählt zu bekommen.

Sie haben uns so viel berichtet, dass es von Minute zu Minute immer spannender wurde. Ich hätte Ihnen am liebsten mehr als nur 90 Minuten zugehört, doch ich gebe mich sehr zufrieden mit der Zeit die wir hatten. Ich habe mich auch sehr in die Bilder vertieft, die Sie rumgaben.

Ich hatte noch so viele Fragen an sie, doch dazu reichte die Zeit letztendlich nicht mehr.

Ich hoffe sie bleiben gesund und leben noch viele weitere Jahre.

Liebe Grüße

Lia E.

Kommentar;

Persönlich fand ich das Treffen sehr gut. Herr Rudolph hat uns erzählt wie seine Kindheit war und was er dabei empfunden hat. Das hat mir sehr gut gefallen. Sehr überrascht hat mich seine Erzählweise, detailliert aber nicht langweilig.

Sehr interessant fand ich den Umstand, dass seine Eltern selbst vor ihrem Dinge geheim hielten aus Angst vor Denunzierung.

Leider hat seine Begleitung meiner Meinung nach zu sehr den Gesprächsverlauf geleitet, so dass wir fast keine der von uns vorbereiteten Fragen stellen konnten.

Alles in allem fand ich das Gespräch gelungen und sehr interessant. Ich habe einen guten Einblick in die Kindheit von Herrn Rudolph während der Nazi-Zeit bekommen. Persönlich hätte ich es sogar besser gefunden das Gespräch länger zu führen oder an einem zweiten Termin fortzusetzen.

Sehr geehrter Herr Rudolph,

Ich bedanke mich sehr bei Ihnen für das interessante Gespräch über ihre Vergangenheit. Ich fand es sehr interessant was sie uns erzählt haben. Vor allem die Stellen wo sie über Ihre Jugendgruppen erzählt haben waren sehr fesselnd und interessant anzuhören. So Dinge aus erster Hand zu erfahren, gestaltet das ganze viel bildlicher als es ein Geschichtsbuch jemals könnte. Ich hätte niemals gedacht das die Propaganda so einschneidend für so viele war was da das für mich nicht so ganz vorstellbar war das so etwas so viel Zustimmung findet und sich auch so tief verwurzelt. Es war auch sehr interessant (was das Ganze auch nochmal unterstreicht) das noch so viele von Ihren Ehemaligen Kollegen so denken wie damals. Dies ist noch ein Grund warum ich Ihnen sehr dankbar bin das Sie so offen und ehrlich zu uns waren und das auch erzählen wollte. Auch das es für sie im ersten Moment schlimm war, dass Deutschland den Krieg verloren hat überraschte uns. Dies hat uns auch noch einm gezeigt das die Nazis wirklich vor nichts Halt gemacht haben so viele Leute auf ihre Seite zu ziehen wie möglich. Ich fand die Bilder die Sie extra für uns mitgebracht haben sehr schön, den sie haben noch mal verdeutlicht was Sie uns erzählt haben. Wir fanden das Bild mit der brennenden Synagoge am eindrucksvollsten aus dem Grund dass das Bild noch mal den Zeitgeist genau zeigt. Die Geschichte die sie uns dazu erzählt haben, davon dass sie vor der Synagoge mit ihrer Oma gestanden hatten und dass die Leute sich dann in Kleingruppen aufgelöst haben und begonnen haben zu tuscheln. Dies hat uns nochmal verdeutlicht das die Leute wirklich Angst hatten das ihnen dasselbe passiert wen sie nicht aufpassen was sie sagen. Dies hat mich sehr schockiert. Wir dachten bis zu dem Moment, das man als "normaler" Deutscher keine Angst haben muss. Das hat auch noch gezeigt das die Nazi's mit aller Kraft Ihr Macht demonstrierten um das Narzisstische Bild zu erhalten und zu stärken. Wir fanden auch sehr schön dass sie uns noch mal verdeutlicht haben wie arm man in der Nachkriegszeit war. Die Geschichte davon dass sie Zigaretten Stummel aufgesammelt haben um damit neue Zigaretten zu stopfen. Ich fand auch sehr gut wie Objektiv sie erzählt haben Sie haben sich nicht von Gefühlen überwältigen oder leiten lassen dies war sehr bewundernswert.

Ich hoffe natürlich Sie können ihre Geschichte noch mit vielen anderen Leuten teilen und noch an andere Klassen weitergeben.

Aktives Museum Spiegelgasse

Als Erstes möchte ich mich bei Ihnen bedanken, dass wir als Klasse die Chance hatten, mit Herrn Rudolph sprechen zu können. Ich denke, es wird für künftige Jahrgänge schwieriger, die Chance zu haben, mit einem Zeitzeugen zu sprechen. Ich fand es sehr interessant, dass Herr Rudolph aus Wiesbaden stammt. So konnte man auf den Bildern sehen, wie es früher in meiner Heimatstadt aussah und durch die Erzählungen konnte man sich ein viel besseres Bild machen von der damaligen Zeit. Besonders hat mich das Buch seines Vaters berührt, das Herr Rudolphs Vater für ihn interlassen hatte. Es war ein sehr persönlicher Abschnitt. Solche Hinterlassenschaften sind meiner Meinung nach sehr wichtig. Dass Herr Rudolph bei uns war, hat mir nochmal gezeigt wie unglaublich schrecklich diese Zeit war. Natürlich wusste man schon vorher, was alles in der Zeit des Nationalsozialismus passiert war, durch den Geschichts-Unterricht, Filme und Bücher. Doch es ist ein Unterschied, es von einem Menschen, der den Holocaust miterlebt hat, erzählt zu bekommen. Sehr interessant fand ich auch, dass Herr Rudolph gefallen an den Nazis gefunden hatte, obwohl sein Vater Sozialdemokrat war und seine Mutter sehr christlich. So habe ich wieder gemerkt, wie die Gesellschaft einem erzählt hat, was richtig und was falsch war. Nach diesen Erzählungen, ist es für mich sehr erschreckend, das es sich im Moment in unserer politischen Lage wieder so zuspitzt. Dass die AFD so viele Anhänger hat, finde ich sehr erschreckend. Dass Menschen so etwas gutheißen, finde ich furchtbar. Haben diese Menschen nicht dazu gelernt?
Ich würde mich freuen, wenn sie diese Zeitzeugen Gespräche weiterführen würden!

Mit freundlichen Grüßen,

Dorothea

Lieber Herr Rudolph,
Ich möchte mich bei Ihnen und Ihrer Begleitung herzlich für Ihren Besuch an unserer Schule bedanken.
Ihre Erzählungen aus Ihrer Kindheit waren sehr Interessant, und ich denke, dass viele von uns viel daraus gelernt haben.
Das Sie uns erzählt haben, wie Sie mit Ihrer Großmutter vor der brennenden Synagoge standen und Ihre Großmutter meinte, dass bald ganz Wiesbaden brennen würde, ist nur eins der vielen Beispiele, welches die Grausamkeiten der NS-Zeit widerspiegeln.
Das Sie uns das Buch von Ihrem Vater vorgelesen haben, welches er für Sie angefangen hat zu schreiben, aber nie beendete, da es zu gefährlich war, fand ich sehr schön.
Auch wenn Ihre damaligen Klassenkameraden es eher verachten, dass Sie von Ihrer früheren Zeit erzählen und den jüngeren Generationen somit einen tieferen Einblick der Welt während des zweiten Weltkrieges ermöglichen, finde

ich hingegen, dass Sie das richtige tun und es eine sehr interessante Erfahrung für die unsere Generation ist.

Dadurch, dass Sie von Ihrer Kindheit erzählten, habe ich für meinen Teil einen tieferen Einblick in die NS-Zeit bekommen, da es nochmal etwas anderes ist, als es in Geschichtsbüchern zu lesen oder in Museen zu betrachten.

Dafür möchte ich mich persönlich recht herzlich bei Ihnen für die Zeit bedanken, die Sie bei uns verbracht haben.

Liebe Grüße,

Selena Knichel

Hallo lieber Herr Rudolph,

Ich bedanke mich sehr bei ihnen im Namen von Tom und Julian, dass sie uns ihre Geschichte erzählt haben obwohl sie uns nicht mal kennen.

Wir beide fanden es sehr interessant was sie uns erzählt haben. Wir fanden am interessantesten das was sie uns aus ihrer Zeit bei der Jugendgruppe erzählt haben. Das was sie uns erzählt haben war eine sehr wertvolle Erfahrung, weil wir in Geschichtsbüchern nie einen Einblick in die Zeit bekommen wie den sie uns verschafft haben. Dass die Propaganda wirklich so gefruchtet hat, hätten wir uns niemals denken können. Auch das es für sie im ersten Moment schlimm war, dass Deutschland den Krieg verloren hat überraschte uns. Dies hat uns auch noch einem gezeigt das die Nazis wirklich vor nichts Halt gemacht haben so viele Leute auf ihre Seite zu ziehen wie möglich. Wir fanden die Bilder die sie extra für uns mitgebracht haben sehr schön, den sie haben noch mal verdeutlicht was sie uns erzählt haben. Wir fanden das Bild mit der brennenden Synagoge am eindrucksvollsten aus dem Grund dass das Bild noch mal den Zeitgeist genau zeigt. Die Geschichte die sie uns dazu erzählt haben, davon dass sie vor der Synagoge mit ihrer Oma gestanden hatten und das die Leute sich dann in Kleingruppen aufgelöst haben und begonnen haben zu tuscheln. Dies hat uns nochmal verdeutlicht das die Leute wirklich Angst hatten das ihnen dasselbe passiert wen sie nicht aufpassen was sie sagen. Dies hat uns sehr schockiert. Wir dachten bis zu dem Moment, das man als "Normaler" Deutscher keine Angst haben muss. Aber ab dem Moment wurde uns noch mal klar das die Nazis sogar ihrer eigenen Lands Leute umbringen würden nur damit das Bild des starken Nazitums erhalten bleibt. Wir fanden auch sehr schön dass sie uns noch mal verdeutlich haben wie arm man in der Nachkriegszeit war. Die Geschichte davon dass sie Zigaretten Stummel aufgesammelt haben um damit neue Zigaretten zu stopfen um sie zu verdeutlichen hat dies nochmal sehr verdeutlicht. Wir bewundern an ihnen dass sie uns diese ganzen Geschichten in unseren Augen ziemlich objektiv erzählt haben. Dass sie nicht in Gefühlen ausgebrochen sind finden wir sehr bewundernswert.

Wir hoffen natürlich, sie können ihre Geschichte noch mit vielen anderen Leuten teilen und sie ebenso beeindruckend wie sie uns beeindruckt haben.

Viele Grüße, Tom und Julian

Bericht vom Zeitzeugen-Gespräch mit Herrn Rudolph am 08.09.2016

Am 08.09.2016 zur dritten Schulstunde begann das Zeitzeugen-Gespräch unserer Klasse mit Richard Rudolph, der die Vorkriegs- und Kriegszeit des zweiten Weltkriegs nur als kleiner Junge und Jugendlicher erlebte. Er erzählte anfangsmehr über die Erlebnisse seiner Eltern und deren Bekannten, die eine damals sehr gefährliche Meinung vertraten. Dies verdeutlichte uns Herr Rudolph mit ein paar wenigen Tagebucheinträgen seines Vaters, der irgendwann damit aufhörte, in sein Tagebuch zu schreiben, da seine Meinung zu Problemen geführt hätte. Herr Rudolph zeigte uns Bilder aus seiner Kindheit und Jugend, die er unter anderem auch im „Jungvolk“ verbrachte, wo er sich zugehörig fühlte.

Er erzählte uns viel von seiner Schulzeit und seinem Leben als Kind in der Kriegszeit, über Angriffe feindlicher Länder und Angriffen gegenüber Juden in Wiesbaden. Wir fragten ihn, wie er die politische Lage gerade einschätzt, daraufhin antwortete er, dass sie ihn ein wenig an die Zeit erinnert, in der er groß geworden ist; vor allem die Wortwahl, welche heute in rechtsgerichteten Parteien benutzt wird. Das regte Viele zum Nachdenken an. Ich finde es erstaunlich, dass seine ehemaligen Klassenkameraden der Oberrealschule am Zietenring (heute Leibnizschule) es nicht gut finden, dass er Schülern von der Zeit im Krieg erzählt. Mich hat es sehr gefreut, dass wir die Chance hatten, mit jemandem zu sprechen, der die damalige Zeit miterlebt hat.

Ana Lucas

Sehr geehrter Herr Rudolph!

Ich möchte mich bei Ihnen für das Zeitzeugengespräch bedanken.

Normalerweise sieht man in der Schule zwar Dokumentationen oder Spielfilme über die Zeit des Nationalsozialismus, aber ich finde es sehr interessant etwas über das Leben von jemandem zu erfahren, der damals gelebt hat.

Was ich sehr schön fand bei dem Gespräch, war, als Sie am Anfang aus dem Buch vorgelesen haben, das Ihr Vater für Sie geschrieben hat. Spannend waren für mich die Bilder vom früheren Wiesbaden. Ich fand sehr interessant, dass Sie uns einen Einblick in Ihr Leben gegeben haben.

Ich finde es gut, dass Sie sich dafür bereit erklären, uns so viel zu erzählen. Es gibt leider immer weniger Menschen, die uns Jugendlichen über diese Zeit berichten können. Durch solche Gespräche erfährt man viel mehr als im GL-Unterricht. Meine Oma ist 1927 geboren und hat mir auch schon einiges aus dieser Zeit erzählt, wie streng zum Beispiel die Lehrer waren oder was sie im Krieg erlebt hat.

Die Zeit der Nazi-Herrschaft war wirklich schlimm und hat jeden Menschen geprägt, wie Sie berichtet haben. Hoffentlich können Sie noch vielen Klassen von Ihrem Leben erzählen!

Kommentar zu Richard Rudolph (Zeitzeugen Gespräch)

Richard Rudolph wurde 1931 in Wiesbaden geboren. Er ist in der so genannten Hitlerjugend aufgewachsen und wurde bereits im Kindergarten nach Hitlers Vorstellungen erzogen. Seine Familie gehört zu den wenigen, die nicht von Hitlers Handeln überzeugt sind. Sie geben diese Meinung allerdings nur in den eigenen 4 Wänden kund, zu groß ist die Angst umgebracht zu werden. Richard Rudolph ist in dieser Beziehung komplett anders als seine Eltern. Er ist überzeugt davon, dass es das richtige ist dem Jungvolk anzugehören und Hitler zu dienen. Darüber hinaus fühlt er sich erstmals wichtig und richtig verstanden. Er trägt eine Uniform wird bereits nach einem Jahr befördert.

In den Ferien gibt es so genannte Highlights. An der Lahn werden Schießübungen und andere militärische Übungen absolviert. Im Oktober 1944 wird Richard Rudolph zu Verwandten aufs Land evakuiert. Hier erlebt er das Ende des Krieges und den friedlichen Einmarsch der Amerikaner.

Heute hat Richard Rudolph eine ganz andere Wahrnehmung und auch Einstellung zu den vergangenen Ereignissen aus seiner Kindheit. So ist er z.B. entsetzt darüber, dass die AfD so viele Wähler für sich begeistern kann. Ich finde es sehr beeindruckend und erschreckend zu gleich, wie leicht man eine ganze Generation von Mensch getäuscht hat. Dass die meisten Menschen Hitlers Handeln nicht hinterfragt haben und ihm bedingungslos vertraut haben. Richard Rudolph hat uns auch berichtet, wie viel Spott er von ehemaligen Klassenkameraden dafür erntet, dass er anderen Leuten sowie unserer Klasse einen Einblick in seine Vergangenheit ermöglicht. Umso beeindruckender finde ich es, dass er sich von seinen ehemaligen Klassenkameraden nicht beeinflussen lässt und uns die Möglichkeit bietet in seine Vergangenheit einzutauchen. Es gehört viel Mut dazu zuzugeben, dass man während der Kriegszeit hinter Hitler gestanden und erst später gemerkt hat, dass es falsch war. Wahrscheinlich hat Richard Rudolph, wie so viele andere Menschen auch, erst viel später erkannt und erfahren, was Hitler alles verbochen hat.

Sehr geehrter Herr Richard Rudolph,

vielen Dank, dass Sie sich die Zeit genommen haben um uns Ihre Perspektive der NS-Zeit zu schildern. Wir hatten im Unterricht schon recht viele Eindrücke sammeln können, doch alles von einer Person erzählt zu bekommen, die dies miterlebt hat ist nochmal etwas ganz anderes. Erst durch Sie wurde vielen von uns klar wie groß die Armut und Verzweiflung während des Krieges in der Bevölkerung war. Dadurch dass Sie so frei erzählten und gleichzeitig viele Bilder herumreichten, konnten wir uns ein recht gutes Bild der Lage von Wiesbaden verschaffen. Uns hat besonders erstaunt, dass Sie sich so gut an viele Situationen erinnerten und auch so offen mit uns darüber geredet haben. Sobald Fragen aufkamen beantworteten Sie diese rasch, ohne zu sehr vom Thema abzukommen.

Einige Geschichten, beispielsweise die von Ihnen und Ihrer Mutter, als die Synagoge brannte, fesselten uns alle, sodass wir teilweise das Gefühl hatten dabei gewesen zu sein. Besonders schockierend war die Beziehung zwischen

Ihnen und Ihren Eltern wären Sie zu Schule gingen, dabei wird einem deutlich in was für einer Angst viele Menschen damals lebten, dass sie nicht einmal mit ihren Kindern über ihre Meinung reden konnten, ohne zu riskieren am nächsten Tag in ein Konzentrationslager verschleppt zu werden.

Ihr Besuch war für uns alle eine sehr wissensreiche und auch gute Erfahrung die uns noch länger in den Köpfen herumschwirren wird.

Vielen Dank für Ihre Mühe und vielleicht auf Wiedersehen,

Jannik.

Lieber Herr Rudolph,

ich möchte mich bei Ihnen für das tolle und spannende Gespräch bedanken. Ich bin sehr froh, dass ich noch die Chance hatte mit jemanden eine Unterhaltung über die NS-Zeit zu führen, da ich die NS-Zeit bisher nur aus Lehrbüchern aus der Schule kannte. Selbst meine Großeltern sind erst nach dem Krieg geboren, daher war es sehr aufschlussreich noch Eindrücke von der damaligen Zeit, durch einen Zeitzeugen zu bekommen. Ihre Wahrnehmungen zur Hitlerjugend und wie Sie alles für sich verarbeitet haben war sehr interessant. Durch die Bilder hatte man noch eine viel bessere Vorstellung und man konnte sich gut in die Zeit hineinversetzen. Ich hätte Ihnen gerne noch länger als 90 Minuten zugehört und Ihnen gerne noch ein paar mehr Fragen gestellt. Ich finde es gut, dass Sie bereit sind Ihre Erfahrungen weiter zu geben, was damals passiert ist.

Vielen Dank, dass Sie Ihre Zeit uns gewidmet haben.

Ihre Leonie

Sehr geehrter Herr Rudolph,
mich hat sehr gefreut, dass Sie am Donnerstag den 8. September in der Helene-Lange-Schule ein Zeitzeugengespräch mit uns gemacht haben. Da unsere Generation höchstwahrscheinlich eine der letzten ist, die ein Gespräch mit einem Zeitzeugen Ihrer Art durchführen kann, fand ich es besonders spannend und informativ mit Ihnen und meiner Klasse speziell über das Thema Nationalismus- und die NS-Zeit zu reden aber auch zu diskutieren. Vorallem hat mich gefreut Ihre Meinung zur heutigen politischen Situation in Deutschland und Europa zu hören. Da Sie so eine Zeit bzw. Lage schonmal erlebt haben, kennen Sie bereits die Risiken. Als Sie erzählten, dass Ihre ehemaligen Klassenkameraden Sie mittlerweile als Nestbeschmutzer bezeichnen, nur weil Sie derartig wichtige Gespräche mit Jugendlichen führen, war ich besonders fasziniert von Ihrer Art mit Menschen zu reden aber auch schockiert davon, dass es anscheinend immernoch Menschen gibt, die so eine schreckliche Zeit schonmal erlebt haben, und trotzdem nicht verstanden haben, dass Hass und Krieg nichts als Unheil bringen. Ich glaube, dass das was Sie machen und mit dieser Art von Aufklärung bewirken eine große Menge an Respekt verdient.

Denn meiner Meinung nach ist Aufklärung das wichtigste in unserer heutigen Gesellschaft um Missverständnisse aus der Welt zu schaffen. Neben unseren Fragen, die von Ihnen beantwortet wurden, fand ich aber besonders interessant, dass Sie uns aus dem Buch ihres Vaters vorgelesen haben um das Leben in der damaligen Zeit noch genauer zu erläutern. Da Sie auch aus Wiesbaden kommen und uns Geschichten von damals erzählt haben, war es sehr schön, dass Sie so viele Bilder mitgebracht und rumgegeben haben. Das hat mich besonders zum Nachdenken angeregt, weil mir dadurch richtig bewusst wurde, dass der Krieg jederzeit wieder nach Europa und sogar nach Wiesbaden kommen kann und das auch bereits der Fall war. Ich hoffe, dass Sie weiterhin Ihrer Überzeugung treu bleiben und so lange es geht Zeitzeugengespräche durchführen werden.

Mit freundlichen Grüßen,
Jan Harnecker 10B Helene-Lange-Schule

Lieber Herr Rudolph,

als Erstes möchte ich Ihnen dafür danken, dass Sie sich Zeit für uns genommen haben, um uns von Ihrer Kindheit und Jugend zu erzählen. Ich fand Ihre Erzählungen sehr interessant und sie haben mich auch häufig berührt. Niemals hätte ich gedacht, dass Sie sich noch an so viele Dinge und Details erinnern können. Zum Beispiel an diese Lieder aus Ihrer Kindheit. Als Sie diese gesungen haben war die Stimmung in unserer Klasse sehr merkwürdig und irgendwie bedrückend. Auch ich habe mich ziemlich komisch gefühlt. In dieser Situation ist mir zum ersten Mal richtig klar geworden, wie sehr man Sie davon überzeugt hat, das Richtige zu tun. Zum Glück sind Sie heute einer anderen Meinung. Das freut mich. Ich fand es sehr schön, dass sie aus dem Buch das Ihr Vater für Sie geschrieben hat vorgelesen haben. So konnte ich mir die gesamte Situation lebendiger vorstellen. Bei dem Gespräch mit Ihnen haben wir auch noch einiges über die Geschichte von Wiesbaden gelernt. Außerdem hat es mir sehr gut gefallen, dass Sie Bildmaterial dabei hatten und natürlich, dass Sie so wie wir aus Wiesbaden kommen. So war alles was Sie erzählt haben nochmal näher an uns dran und man konnte es sich wie gesagt einfach um einiges besser vorstellen. Es hat mich ziemlich Überrascht, dass Ihre Eltern so wenig mit Ihnen über Ihre politische Einstellung geredet haben. Das wäre in meiner Familie undenkbar. Wir tauschen uns immer über unsere Meinungen aus und diskutieren über die politischen Lagen. Was mich auch wirklich erschreckt hat ist, dass Sie erzählt haben alte Klassenkameraden hätten Sie beleidigt und weiteres, weil Sie diese Zeitzeugengespräche machen. Ich finde man muss weiter geben, was man erlebt hat, vor allem in einer Zeit wie im zweiten Weltkrieg. Man muss doch aus den früheren Fehlern lernen. Ihre Klassenkameraden sollten sich lieber ein Beispiel an Ihnen nehmen. Leider hat das Gespräch mit Ihnen in unserer Klasse sehr abrupt geendet. Es waren noch ein Paar Fragen offen und wir hatten nicht mehr genug Zeit dazu diese zu stellen. Das fand ich schade. Insgesamt hat mir das Gespräch aber sehr gut gefallen und ich wünsche allen die so etwas noch nicht erleben durften, dass sich das noch ändert. Machen Sie weiter so.

Mit freundlichen Grüßen
Madlen Kolar, 10B der Helene-Lange-Schule